

Der Mann mit dem Taubenpfeiff

Bei Willi Bolliger aus Schmiedrued im Aargau spielen Tiere eine grosse Rolle. Tauben stehen dabei an erster Stelle, ob frei am Himmel kreisend oder in Schlägen mit zwei Etagen.
VON LARS LEPPERHOFF (TEXT UND BILDER)

Willi Bolliger pfeift einem zahmen Rheinischen Ringschläger.



Von Schöffland aus kurvt das Postauto das Ruedertal hinauf. Fast zuhinterst, in Schmiedrued, wohnt Willi Bolliger zusammen mit seiner Partnerin Heidi Suter auf einer Anhöhe. Wenn er zu Hause ist, hört man ihn oft pfeifen. Nicht melodios, sondern gleichmässig in kurzen Abständen. Dann kümmert er sich um seine Tauben und kommuniziert mit ihnen. Sie wissen dann: Unser Pfleger bringt uns Futter und schaut zu uns. Der 60-Jährige kommt pfeifend im alten Stall die Treppe hoch, macht sich an der mit «Tierwelt»-Taubenartikeln und Bildern voll behängten Holztüre zu schaffen, öffnet sie, pfeift immerfort. Und schon flattern ihm Rheinische Ringschläger und Elsterpurzler entgegen. Dann ruft Bolliger: «Uuah, uuah, uuah.» Die Täubinnen sprechen auf seinen Werberuf an, gurren, pluschern sich auf, trippeln gravitatisch hin und her und möchten ihm schier auf die ausgestreckte Hand fliegen.

«Ich habe einen zweistöckigen Taubenschlag», sagt der Mann mit filigraner Brille, Schnauz und Haarkranz und schmunzelt. Das habe von Anfang an gut funktioniert. Unten werden die Tauben gefüttert und haben ihre Zellen, oben geniessen sie Flugraum, unter anderem auch in einer korbartig an die Hausfassade angesetzten Aussenvoliere. Die Rheinischen Ringschläger haben dekorative Häubchen, manche sind sogar rot gehämmert. «Eine Rarität», bemerkt der Taubenliebhaber und schwärmt: «Ringschläger sind zahme Tauben, das reizt mich.» Zwischenzeitlich flattern immer mehr Tauben um Bolliger. Darunter sind auch Elsterpurzler. Die markant rot-weiss gefärbten Tauben zeichnen sich durch eine herzförmige, rote Befiederung inmitten weisser Federn auf dem Rücken aus. Bolliger greift ein Exemplar heraus und erklärt: «Sie müssen klare Perlaugen und feine Augenränder haben.»

Fröhlich trotz Schicksalsschlag

Er hat zwei solche Schläge, wo er Mitte Juli die Geschlechter getrennt hält. Wenn er Mitte Februar anpaart, dann gibt er auch Rainfarn und Tabakblätter in die Nistzellen, als natürliche Ungezieferbekämpfung. Plötzlich klatschen auch Tauben ausserhalb des Gitters am freien, blauen Himmel mit ihren Flügeln.

Es sind Angehörige von Bolligers buntem Taubenschwarm, denn zusammen mit den Brieftauben fliegen auch einige Rheinische Ringschläger und Elsterpurzler. «Diejenigen, die sich nicht für Ausstellungen eignen, lasse ich frei fliegen», sagt Willi Bolliger. Er ist vom Taubenflug fasziniert, seit er sich erinnern kann. «Es ist einmalig, wenn sie auch erst nach drei Tagen wieder zurückkehren!»

Seit 50 Jahren beschäftigt er sich mit diesen Vögeln. Er wuchs wenige Meter von

seinem jetzigen Wohnort als Bauernbub auf und begann in seinem Elternhaus, zusammen mit seinem Vater, Tauben zu halten. Damals war es klar, dass man sie frei fliegen liess. Als Landwirt mit der Scholle verbunden, Kühe melken, die Tauben auf dem Hausdach, diesen Lebensraum verfolgte Willi Bolliger als Jugendlicher beharrlich. Er erlernte das Bauernhandwerk auf einem Betrieb im Kanton Bern, doch dann machte ihm ein Schicksalsschlag einen Strich durch die Rechnung. Er erlitt mit 20 einen schweren Autounfall, musste an den Hüften operiert werden. Den Bauernbetrieb konnte er so nicht weiterführen, sein Bruder übernahm ihn. «Es ist ja auch so gut gekommen», sagt Bolliger, der weder verbittert noch verbissen ist, sondern trotz allem seinem Lebensraum folgte und ein Bauernhaus ganz in der Nähe übernehmen konnte.

Tiervielfalt rund ums Haus

Er begann in einer Wasserarmaturen-Fabrik zu arbeiten. «Zuerst wollte ich nur als Aushilfe bleiben, es wurden 40 Jahre daraus», sagt er, der noch immer bei der gleichen Firma tätig ist. Mit Tieren verbunden konnte er auch als Angestellter bleiben. Sein Haus hat ausreichend Umschwung für die Tierhaltung. Auch seine drei Kinder, zwei Mädchen und ein Junge, die er hauptsächlich alleine grosszog, hielten Tiere. Sie punkteten mit Kingtauben und Thüringer Schildtauben an Ausstellungen.

Seit 1988 stellt Willi Bolliger seine Tauben aus. Er war Mitglied im KZV Schmiedrued, der mit dem KZV Schöffland fusionierte, und amtierte als Taubenobmann im Verein. Auch beim Klub Schweizerischer Tümmelerzüchter ist er Mitglied, denn seine Elsterpurzler gehören zu den Tümmelertauben. Ringschläger hingegen werden den Spielflugtauben zugeteilt.

Die Taubenschläge hat er oberhalb eines alten Pferdestalls eingerichtet. Sein erstes Pferd habe er 1979 angeschafft. Seither hat er immer Pferde um sich. Heute sind es noch die beiden Shetty-Ponys und der Freiburger Lukas, die hinter dem Haus, direkt neben dem Sitzplatz, von einer Koppel aus auf die Weide trotten. Joya und Badger bellen – ein Parson-Terrier und ein Mischling –, Laufenten schnattern, in einer Voliere planschen Bahamaenten in einem Teich. Willi Bolliger öffnet eine Türe zu einem treibhausähnlichen Verschlag. «Hier habe ich Lachtauben», kommentiert er seine Tiersammlung. Nicht zu überhören sind zahlreiche Wellensittiche. Sie sind die Lieblinge seiner Partnerin Heidi Suter, ebenso die Nymphensittiche und lustig pfeifende Graupapageien.

Auf der anderen Seite des Hauses meckern vier Zwergziegen. Immer wieder landen auf dem Dach frei fliegende Tauben. «Die Dachlatten auf dem Ziegeldach habe



Willi Bolliger im Obergeschoss bei den Aussenvoliere seines Taubenschlags.



Schnatternde Laufenten im Anmarsch.



Auch neugierige Zwergziegen gehören zum festen Tierbestand.

ich extra montiert, damit sie sich festhalten können», sagt Bolliger. Wenn er abends in der Stube sitzt, dann blättert er gerne in seinem Ordner. Dort sammelt er Fotos, «Tierwelt»-Artikel und Notizen zu alten Taubenfreunden, sozusagen eine zusammengefasste Taubengeschichte des Aargaus. Rund herum hängen Preise und Auszeichnungen. So wurde er an der Waldstätter-Ausstellung mit einem Elsterpurzler Champion und holte 2017 an der Nationalen in Sumiswald den Schweizer Meister. Seine etwa 150 Tauben schlafen derweil in ihren Schlägen, bis ihr Meister am Morgen früh wieder nach ihnen pfeift.